Vereinsversammlung mit Vortrag „Nützlinge auf der Blumenwiese“

Am 17. Februar trafen sich erfreulich viele Mitglieder und Freunde des Gartenbauvereins zur ersten Vereinsversammlung im Jahr 2020 in der Gaststätte Kupferkanne in Neurath.

Herr Jürgen Winkens, Jagd- und Naturcoach aus Bedburg, konnte für den Vortrag verpflichtet werden. Die Anwesenden lauschten dann interessiert den Ausführungen über Wiesenmischungen, Pflanzenarten, Wildbienen und was jeder von uns tun kann, diese zu unterstützen und zu erhalten.

Etwa 22000 Bienenarten gibt es weltweit, davon etwa 580 hier bei uns in Deutschland. Umgangssprachlich wird der Begriff Biene meist auf die westliche Honigbiene reduziert, die wegen ihrer Bedeutung als Honigproduzent besondere Aufmerksamkeit erfährt.

Die Bienen werden in die Gruppen Bienen mit kollektiver Lebensweise, solitär lebende Bienen und Kuckucksbienen unterteilt.

Bienen mit kollektiver Lebensweise

Zu dieser Gruppe werden die Hummeln und Honigbienen gezählt. Beide bilden Völker die bei den Hummeln 50 bis 600 Tiere und bei den Honigbienen bis 50000 Tiere zählen können. Hummeln bauen Nester und die Honigbienen leben ausschließlich in Bienenstöcken. Honigbienenvölker sind im Gegensatz zu den Hummeln in der Lage, als Volk zu überwintern. In dieser Zeit ernähren sie sich von den im Sommer angelegten Honigvorräten. Die Hummelvölker lösen sich nach der Vegetationszeit auf und die Tiere sterben ab. Es überleben nur die jungen, im Vorjahr begatteten Königinnen in ihren Winterquartieren. Im Frühjahr von März bis Mai erwachen sie und bauen eine Wabe, in die sie dann 4 bis 8 Eier legen. Die daraus schlüpfenden Larven versorgt sie mit Pollen, die sie an Blüten sammelt. So legt sie den Grundstein für ein neues Volk.

Solitär lebende Bienen

Die solitär lebenden Bienen sind mit einem Anteil von 95 % der Arten die größte Gruppe der Bienen. Wildbienen leben nur etwa vier bis sechs Wochen. Bei den Solitärbienen schlüpfen zuerst die Männchen. Nach der Begattung der Weibchen beginnen diese sofort mit dem Bau der Brutzellen in hohlen Erdlöscher oder ähnlichen Gegebenheiten. In diese Brutzellen legt sie jeweils ein Ei und versorgt es mit Pollen und Nektar. Dann werden diese Kammern mit Sand, Lehm, Harz o. ä. fest verschlossen. Es dauert etwa ein Jahr, bis die fertigen Wildbienen aus ihren Nestern krabbeln können. Dann beginnt der Fortpflanzungskreislauf von neuem.

Kuckucksbienen

Die dritte Bienengruppe sind die Kuckucksbienen. Wie der Name verrät, bauen sie keine eigenen Nester sondern haben sich darauf spezialisiert, fremde Nester für die Aufzucht ihrer eigenen Brut zu nutzen. Sie nutzen die Zeit, in der die Nestbauerin auf Pollensuche ist, um ihre Eier in die fremde Brutzelle, die schon teilweise mit Vorrat gefüllt ist, zu legen. Die Schmarotzerlarve, die sich aus dem Ei entwickelt, saugt das Wirtsei aus bzw. tötet die junge Wirtslarve und verzehrt anschließend den Futtervorrat.

Die Hauptaufgabe der Honig- und Wildbienen, Hummeln und anderen Insekten ist die Blütenbestäubung bei Wildblumen und Bäumen als auch im landwirtschaftlichen Bereich. In den letzten 40 Jahren hat die Anzahl der Bienen erheblich abgenommen. In Deutschland stehen über 230 Wildbienenarten, also fast die Hälfte aller vorkommenden Arten, auf der „Roten Liste“, auf der die vom Aussterben bedrohten Tiere stehen.

Grund für den Bestandseinbruch der Honigbiene innerhalb der letzten Jahre ist der Einsatz von Pestiziden in der Landwirtschaft, die sich schädigend auf das Nervensystem und die allgemeine Fitness der Bienenvölker auswirken. Ein weiterer Faktor im Bereich der Landwirtschaft, der stetig angewachsene Anteil an Monokulturen. Die Intensivierung der Landwirtschaft hat eine Verarmung der pflanzlichen Artenvielfalt nach sich gezogen; viele Wildblumen sind auf den landwirtschaftlich genutzten Flächen verschwunden.

Die Erkenntnis hieraus kann nur heißen:

Bienen und auch andere Insekten brauchen Hilfe!

Im großen Stil kann hier die Landwirtschaft helfen. Im Frühjahr werden Pestizide auf vielen Äckern und Feldern ausgebracht. Sie sollen Pflanzen vor Schädlingen und Pilzbefall schützen und die Wildkräuter möglichst unterdrücken. Doch die Pestizide töten nicht nur "Zielorganismen", sondern auch Nützlinge wie Bienen und andere Bestäuber und deren Nahrungsgrundlagen.

Durch gewissenhaften Einsatz der Pestizide und die Anlage von blütenreichen Ackerrandstreifen bzw. ein- oder mehrjährigen Blühstreifen, sorgt für ein reichhaltiges Pollen- und Nektarangebot. So würden die Lebensbedingungen der Bienen schon wesentlich verbessert. Die Landwirte haben weiter vielfältige Möglichkeiten, die hier zu nennen, den Rahmen sprengen würden.

Aber auch wir als „Kleingärtner“ können mit teilweise einfachen Mittel helfen, dem Insektensterben entgegen zu wirken. Bienen, Hummeln und anderen Insekten fehlt es in unseren Kulturlandschaften oft an Nahrung, also an Nektar und Pollen. Blütenreiche Pflanzen oder Küchenkräuter wie Thymian und Lavendel locken Bienen an und können auch auf dem Balkon in Blumenkästen angelegt werden. Wer den Platz in seinem Garten hat, sollte eine Bienenwiese anlegen. Im Handel kann entsprechendes Saatgut erworben werden. Obstbäume und -sträucher sind als Nektar- und Pollenspender sehr gut geeignet.

Wildbienen nehmen gerne Nisthilfen an. Herr Winkens stellte einige Insektenhotels vor, auch solche, die nicht geeignet sind und dann auch nicht angenommen werden. Für Nisthilfen aus Holz wird leider oft frisches, nicht abgelagertes Holz verwendet und die Bohrungen werden oft zu dicht gesetzt. So entstehen Risse, die von Wildbienen gemieden werden. Loch- und Hohlziegel sind wegen scharfer Kanten völlig ungeeignet.

Bei Insektenhotel sollte man darauf achten, das keine Vögel an die Brut gelangen. Gut bewährt hat sich zum Beispiel ein im Abstand von 2 Zentimetern vor den Nisthilfen gespanntes Kunststoffnetz mit einer Maschenweite von drei mal drei Zentimetern. Beim Standort ist darauf zu achten, dass die Nisthilfe nicht der direkten Sonneneinstrahlung ausgesetzt wird und nicht nass wird.

Empfehlenswert und besonders einfach herzustellen sind Nisthölzer mit Bohrgängen für Wildbienen. Idealer Weise wird mit einem Holzbohrer von 3 bis 8 mm ins Längsholz gebohrt. Wichtig ist das Entgraten des Bohrloches. Dann besteht keine Gefahr der Verletzung an scharfen Kanten.

Herr Wilkens brachte in seinem interessanten Vortrag den aufmerksamen Zuhörer eine Menge Informationen und Anregungen nahe. Jetzt kann jeder nach seinen Möglichkeiten etwas gegen die Dezimierung der Bestäuber tun.

Dieter Volkwein gab noch einige Informationen über die bevorstehenden Termine des Gartenbauvereins. Zum Abschluss fand die schon obligatorische Blumenverlosung statt.

Natürlich waren wieder so viele Blumen vorhanden, dass jeder der Anwesenden mindestens eine Blume gewann und somit den Frühling mit nach Hause nehmen konnte.

Anschließend blieb noch etwas Zeit um sich zu unterhalten, bevor diese interessante Veranstaltung zu Ende ging.